

swiss newsletter Key



**Blatt für sexuelle
Variation, Politik & Kultur**
früher: *Abendblatt und come out!*

Schwule Philosophie?

Sich mit dem «anderen» Sex befassen - nicht nur leidenschaftlich u. geil - heisst auch, darüber nachzudenken, um nicht unter Repressionen körperlicher und geistiger Art zu verenden.

Thomas Roth versucht hier, schwule Existenz spekulativ zu beschreiben und Gedanken vorzulegen, die es uns ermöglichen können, für uns und innerhalb der Umwelt geistig zu existieren.

Ich begrüsse jeden Ansatz zur Emanzipation und vor allem zu einer Sinnggebung. Denn die angebliche Unsinnigkeit unserer Sexualität u. unseres Lebens kann uns zerstören! *Peter Thommen*

Mai 1996
Nr. 3/NEUE FOLGE

Impressum

Erscheint im ARCADOS-Verlag,
Abonnement: Fr. 50.-/Jahr

Redaktionsschluss:

1. des Vormonats
Druck: *Discount-Print/Leidenfrost, Basel*
Inserate: 1/1 300.- 1/2 160.-
1/4 80.- 1/8 40.-

© ARCADOS

Rheingasse 69, CH-4002 Basel
Tel. ..41 .61/681 31 32 Ø
Ø + Fax 681 66 56
PC 40-67761-9 P. Thommen,
ARCADOS 4002 Basel

Denn dort wo das Wissen aufhört, fängt der Glaube an..

AUF DER SUCHE NACH EINER SCHWULEN IDENTITÄT

Thomas Roth

I. Luft

1+1 gleich 2 ist für die meisten von uns eine gültige Aussage. - Gleichzeitig ist aber die Gegenangabe, daß 'das Ganze mehr als die Summe der Teile sei', genauso nachvollziehbar. - Das heisst aber, daß 1+1 auch 2+ sein kann. - Ein Widerspruch? - Nun, vielleicht beschreibt jede dieser Aussagen auch nur je einen in sich möglichen Standpunkt:

Der erste entspricht dem, was unsere Gesellschaft als wissenschaftlich und verantwortungsbewußt hoch hält. Das zweite dem, was man als künstlerisch (oder auch magisch) wohl eher abtut.

Um ihre komplexen Zusammenhänge überhaupt noch in Worte fassen zu können, sieht sich die Quantenphysik heute zunehmend gezwungen, ihre Einsichten vergleichend, also 'narrativ' oder parallel beschreibend auszudrücken.. Damit gibt sie aber auch zu, nicht länger auf der rein beobachtenden Sprache einer traditionellen Naturwissenschaft beharren zu können. Und was eben noch eine Frage 'wissenschaftlicher Disziplin' war, erweist sich plötzlich als eine eher künstliche Begrenzung, als Schutz vor dem 'was nicht sein darf'.. Schon anfangs Jahrhundert

haben die Wissenschaften begonnen, sich untereinander zu vernetzen: Medizin und Philosophie wird Psychologie. Mathematik und Biologie: Kybernetik. Psychologie und Archäologie: Anthropologie. Äussere und innere Grenzen geraten zunehmend in Bewegung.. Unsere Seh-, Hör- und Fühl- Erfahrungen genügen längst nicht mehr, um empirisch Neues auszusagen. Die Welt 'bricht auf'...-

1913 bewies Einstein, daß Licht die einzige Konstante im Universum ist. Zeit und Raum sind 'relativ'. Weder ein Kilometer noch eine Minute müssen in letzter Konsequenz überall und immer gleich lang sein.- Und das, obwohl 'die Zeit auf keinen wartet' und jeder unserer Schritte so seine 80 cm misst.

Als Luis XIV, sich selbst zum 'roi soleil' erklärte, setzte er damit der emotionellen Verunsicherung seiner Zeit ein Ende: Denn 'wenn die Sonne und also nicht die Erde das Zentrum unseres Sonnensystems ist, bin ich eben die Sonne..' - Und vielleicht muß ja unertragbares Wissen erstmal verdrängt werden, bis spätere Generationen stückchenweise den Brocken schlucken lernen.. Und wie damals ein heliozentrisches Weltbild noch nicht

ertragbar war, so scheint auch unsere Zeit Einsteins Einsichten vorläufig zu ignorieren. - Nun, über 80 Jahre später wäre es vielleicht an der Zeit, einen Blick in Alberts späte Tagebücher zu wagen, um zu sehen, wie er sein Wissen in sein eigenes Weltbild integrierte.

'Bildlich gesprochen' hat er sein 'Zeitparadox' etwa so zusammengefasst: "Ewigkeit, sprich Zeitlosigkeit, ist eine Art Gewebe, das sich gegen unsere physische Gegenwart schützt, in dem es uns mit der objektiven Illusion der Geschichte, sprich Zeit, umhüllt." Die Beziehung zwischen Zeit und Ewigkeit entspricht also dem, was man allgemein ein Paradox nennt: Paradoxe sind Aussagen, die sich ausschließen, in dem sie sich bedingen.. so wie zB: Glaube und Mitleid: 'Wir leben in der besten aller möglichen Welten, wenn wir es nur begreifen könnten..' entspricht als Aussage dem Glaubensmoment. 'Wir leben hier auf Erden, um Unrecht zu bekämpfen..', um einen Ausdruck des Erbarmens als Gegensatz zu konstruieren. - Auf den ersten Blick scheinen die beiden 'Wahrheiten' sich auszuschließen. 'Paradoxerweise', wäre es nun aber richtiger zu sagen: Weil wir in der besten aller möglichen Welten leben, sind

wir hier, um Unrecht zu bekämpfen. -

Also 1+1=2+, weil 1+1=2 ergibt.. Und es ist die Physik, nicht die Metaphysik, die uns lehrt, daß solche Paradoxbeziehungen einer faktischen Wirklichkeitsbeschreibung wohl noch am nächsten kommen. ..Und seit Einstein hat der Verlust unserer Wirklichkeit - an der wir umso mehr hängen, je mehr sie uns zwischen den Fingern zerrinnt - noch weitere und weit dramatischere Kreise gezogen..

So sind wir uns nicht mehr im Klaren, - wie und ob - was wir zu sehen glauben, in Beziehung zu einer objektiv vorhandenen Welt steht.

Alles, was wir zum Thema Wahrnehmung konkret wirklich noch 'wissen' ist, daß wir in dieser physischen Welt einigermaßen funktionsfähig zu sein scheinen. Und wenn Magritte von seinem Ab-Bild einer Pfeife sagt: "Ceci n'est pas une pipe..", so gilt das inzwischen wohl auch für die real gesehene Pfeife, also dem Abbild, das unser Gehirn sich von ihr macht.

Die Wissenschaft kommt allmählich an die Grenzen des Vorstellbaren. Die Welt bricht auf.. und auseinander.

Forts. sh. 5. 2.!

Quellenhinweise

- (1) Originalzitat : Die Unsicherheit des Wissens wird durch die Sicherheit des Glaubens aufgehoben. Klinkx
- (2) Originalzitat : Do I not contain multitudes, am I not big enough to contradict myself ?
- (3) Siehe Pinguin Paperback Übersetzung.

AUF DER SUCHE NACH EINER SCHWULEN IDENTITÄT

(II. Feuer/III. Erde)

Um aber noch zeitgenössischer und damit noch radikaler zu werden: Die Biologie ist inzwischen der Meinung, dass DNA keine 'Kochanleitung', sondern lediglich eine Art 'Einkaufsliste' darstellt..

Oder: Auf einer der japanischen Inseln wurde beobachtet, daß Affen begannen, ihr Futter zu waschen. Das Beispiel machte Schule, bis zum Moment in dem, sagen wir, so um die 1000 Affen ihr Futter wuschen.. Und plötzlich begannen Affen auf allen umliegenden Inseln, ihr Futter auch zu waschen..

Es scheint also, daß physische Existenz, oder ein 'sich durchsetzendes Verhalten', sogenannte "Morphogenetische Wellen" zurück an einen Pool schicken. Diese werden dort aufgefangen, um wieder als formende Kraft zurück in die Schöpfung gesendet zu werden.

Das heisst: was ist, bedingt was wird.

Daß, was wir tun, weiteres Tun in diese Richtung erleichtert.

Dasein und Verhalten, einzeln wie auch kollektiv, ist danach also durchaus fähig, 'Einfluss auf den Gang der Welt zu nehmen'. D. h. Selbstverantwortung im Tun wird dadurch radikal die Basis jeder realen Autonomie. Oder wie die amerikanischen Ureinwohner sagen: "Walk as you talk.."

Es wäre wohl vorerst vielleicht ertragbarer, uns alle selbst zu Sonnenkönigen zu erklären und so fröhlich weiter zu wursteln.. Nur die Erde ist nicht das Zentrum unseres Sonnensystems.. Und flach ist sie übrigens auch nicht...

Wir werden also unsere Ansichten von was wir sind und wie wir funktionieren neu überdenken, und vieles, was wir zu wissen glauben, hinter uns lassen müssen..

'Wir ordnen die Welt und sie zerfällt. Wir ordnen sie wieder und zerfallen mit ihr..' (Rilke)

II. Feuer

Wir schützen uns vor der Welt, indem wir sie beschreiben, sie 'definieren'. Wir schützen uns vor den Anderen, in dem wir sie auch auf immer neue Art und Weise von uns unterscheiden. Und letztlich schützen wir uns auch so vor uns selbst: Vor all dem, was wir nicht sein dürfen.

Aber Beschreiben hat auch immer etwas von ordnen, einordnen, unterordnen. Als Bedürf-

nis an sich, ist das verständlich, ebenso wie das Verdrängen der Angst vor dem Unbekannten, Unbenannten, Unnennbaren, dem wir vorläufig also noch ausgeliefert sind.. Wie dem Grauen vor dem Tod. Und so kommen wir vielleicht ja auch gar nicht drum 'rum, uns ein 'Bild von der Welt' zu machen. Aber was sind das eigentlich für Konzepte, mit denen wir uns gegen das Chaos zu schützen suchen?

Aus der ganzen Bandbreite der vorhandenen Schutzmechanismen, von Gott bis zu unserem eigenen Verstand, wähle ich vier gängige Alternativen aus:

Wir können uns und andere als 'genetische Produkte' sehen.

Wir können uns auch als ein 'Produkt unseres Umfelds' erleben.

Und da hätten wir dann noch den sogenannten 'eigenen Willen'.

Und das sich am hartnäckigsten durchsetzende Konzept des 'Karmas', (aus dem Sanskrit;- zu Deutsch: 'Materie'.. Will heißen: geistige Altlasten.)

Aber, anstatt uns nun sogleich irgendwelchen Konzepten unterzuordnen, können wir ihre Beziehungen untereinander als paradox erkennen und sie so definieren. -

Sicher, nicht jeder Widerspruch ist ein Paradox. Aber hier ist diese Definition sinnvoll, allein deshalb weil es uns davon befreit, diese Aussagen auf einen gemeinsamen Nenner zwingen zu müssen.

Zudem wird es dadurch auch unwichtig, ob sie nun absolut 'wahr' sind. Was uns interessieren muß, ist lediglich, inwiefern sie sich als 'systemtreu' erweisen! D. h.: es ist nicht entscheidend, ob, z. B. was wir sind, nun ausschliesslich von unseren Genen bestimmt wird, sondern nur, ob sich die Existenz von Genen und ihre Funktionen in unserer Entwicklung im Rahmen der Biologie belegen lassen. Dasselbe gilt analog in der wohl intuitiveren Sichtweise beim 'Karma'. -

Wille, Gene, Karma und Umfeld werden so gesehen, zu nichts als mögliche Fenster in ein und demselben Kristall. - Und erst jetzt, im Erfahren des

Spannungsnetzes dieser unterschiedlichen Einsichten, ergibt sich eine Basis für mögliche 'Ansichten'.

Wir erfahren die Einheit des Kristalls als ein Ganzes, ohne aber deswegen Kontrolle ausüben zu müssen. -

Und damit kann das Chaos wieder zur Urmutter unserer Imagination werden.

"Wo das Wissen aufhört, fängt der Glaube an..."(1) muss nicht mehr ausschliesslich Physik von Metaphysik trennen, sondern beschreibt vorrangig einen Grenzwert innerhalb jeder der vorhandenen 'Fenster' oder Sichtweisen.

'Wissen' heisst dann in erster Linie Verantwortung gegenüber Selbsterlebtem, wogegen der Glaube sich Übernommenem unterwirft. -

Dies 'Wissen' darf nicht dieser Verantwortung, sondern jener Verantwortung, unabhängig von anderen Wahrheiten auf anderen Ebenen, die Treue halten! Glauben hingegen beschreibt so gesehen unser Bedürfnis dort auf Lösungen zu pochen, wo es im Grunde nur zu erlebende Spannungen geben kann und soll..

"Beinhalte ich nicht Massen von Möglichkeiten in mir; bin ich denn nicht groß genug, mir in mir selbst zu widersprechen..?"(2)

Dieses Zitat von Walt Whitman beschreibt eine im Grunde nach wie vor brisante Haltung dem Selbst gegenüber.. In anderen Worten: 'Ich selbst zu sein, ist keine Konstante: Ich bin nicht, sondern ich bestehe aus vielen, laufend an die Oberfläche dringenden und versinkenden Möglichkeiten:- Wie Fische abends an einem Fluss..

So gesehen werden auch wir zu Kristallen, von denen man nie alle Seiten gleichzeitig sehen kann.. Auch wir bestehen aus jenen Paradoxen, innerhalb deren Spannungsfelder sinnvolle Aussagen überhaupt erst gemacht werden können. Deshalb kann auch kein Urteil oder Meinung, die wir uns über andere bilden, je eindeutig oder abschliessend sein, da gleichzeitig das Gegenteil verdeckt auch irgendwo vorhanden sein kann.

Aber diese Spannungsfelder wollen ausgehalten, ertragen

werden. Zudem braucht es wohl zusätzlich eine gewisse Kraft, dem Bedürfnis nach innerer Ordentlichkeit zu widerstehen.

In einer Gesellschaft, die uns Schwulen tagtäglich unter-schieben will, minderwertig zu sein, ist es psychologisch schlicht unmöglich, sich diesen Urteilen zu entziehen. Aber wir können verstehen lernen, daß diese Aussagen eben nur auf bestimmten Ebenen und innerhalb bestimmter Parameter sinnvoll sind. -

In einer aus Paradoxen aufgebauten Welt können wir als Minorität anfangen, uns unsere Identität nicht mehr diktieren zu lassen. Auch nicht, in dem wir uns die Mühe machen, Bilder und Vorstellungen, die andere sich von uns machen, überhaupt erst abzulehnen.

Wenn ich z.B. die Erhaltung der Spezies als mein oberstes Gebot angenommen habe, dann ist jeder, der sich nicht fortpflanzt, notwendigerweise ein 'Übeltäter'. Nur, was hat das mit uns zu tun? So nehmen wir diese Haltung vorläufig zur Kenntnis, als eine mögliche Wahrheit auf einer möglichen Ebene.

"Bin ich denn nicht groß genug, mir in mir selbst zu widersprechen..?" Kann ich nicht gleichzeitig Licht und Schatten sein? Passiv und aktiv? Mann und Frau? Vater und Kind? Verrocknete Jungfer und geile Sau? Und wer hat eigentlich gesagt, daß diese Dinge nicht gleichzeitig in jedem von uns vorhanden - wenn auch nicht gleichzeitig immer operativ - sein können?

Aber dann werden wir nicht umhinkommen, diese Potenzen innerhalb unserer Persona zu entdecken, zu akzeptieren und zu versuchen, sie nach unserer uns eignen Art auszuleben..

Und dies kann zugegebenerweise schnell zur Mutprobe werden..

III. Erde

Um nun auf unsere eigene Geschichte zurückzugreifen. - Und ja, die gibt's! - :

Mit der sinnlichen Befreiung der späten 50er Jahre, dem 'Rock and Roll', den erzitternden Lenden des 'Kings', den unverhohlenen Muskeln unter Marlon Brando's T-Shirt, kamen auch wir - wenn erst auch noch zaghaft - aus unserem Schatten..

Viele unserer Vorväter glaubten damals noch, ihr Schwulsein auszuleben, müsse automatisch dazu führen, allmählich zu einer effemi-

nierten Tunte zu 'verkommen'.. Einen Mann zu lieben, oder, Gott behüte, sich sogar bumsen zu lassen, hieße also 'sich auf eine Art von 'schlüpfriger' Bahn zu begeben', die 'mal begonnen, in Verzweiflung und Selbstmord enden muß..

Und ich übertreibe nicht! - Danach kamen die großen Schwulenhetzen. Die Medien, sich ihrer effektiven Wirkung weitgehend unbewußt, zeigten unabsichtlich vor allem uns einander.. Wir sahen zum erstenmal und weltweit, daß nicht alle Schwulen Transvestiten waren. Im Gegenteil.. Und Stonewall zeigte uns, daß die meisten Transvestiten mehr Mann waren als die meisten Heti-Böcke es je sein würden und mehr Frau, als diese sich je träumen lassen könnten, ins eigene Bett zu kriegen.. So schrieben wir uns die Fröhlichkeit (englisch: gay) auf unsere Fahnen, und beschlossen, dass.. um 'Auntie Mame' zu zitieren: "Life's a banquet.. and most poor suckers are starving themselves!"

Wir aber nicht! Nicht mehr! Mit der Discobewegung entstand eine der wichtigsten schwulen 'Erfindungen', nämlich dies 'beim Tanzen unserer Hüften unabhängig von unserem Brustkasten bewegen zu können'..

Und plötzlich gab's etwas jenseits des weiblichen Hüftenschwungs à la Marylin.. Oder dem steifen Hetero-Mann 'Auf-und-ab-Gehopse': - Etwas neues, eigenständiges.. Und es war männlich, unverklemmt und.. gefährlich, sinnlich!..

Auf den ersten Blick scheinen unsere Leistungen auf der geistig-emotionalen Ebene vielleicht nicht ganz so innovativ. Oder richtiger gesagt, unsere politischen Einsichten waren nicht so leicht als Begattungs-Ritual für brünstige Hetis zu vermarkten wie unsere Musik..

Doch, um der Wahrheit den Vorrang zu geben.. Auch bei uns war tanzen angesagt: Erotik wurde gleich Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und ersetzte diese, zum Entsetzen aller netten Bürger, die immer noch dem 'anständigen' Swing der Nachkriegsjahre nachtrauerten.

Was wir unseren Unterkörpern schon seit Jahrzehnten erlauben, brauchte wohl etwas Zeit, sich bis in unsere Köpfe hinauf zu arbeiten. Aber das sinnliche Aufbrechen der Grenzen und Tabus, mußte auch bei uns konsequenterweise zu einem Infragestellen jeder Kontrollfunktion an sich führen.. Und es rumort im Untergrund.. Nach wie vor..

Wie schon gesagt gilt - damals wie heute - in unserer Gesellschaft 'männliches' Wissen als verantwortungsbewußt und produktiv. Glauben aber gehört in die Kindererziehung und mag Sonntag morgens in der Kirche, für so 'ne halbe Stunde, gerade

AUF DER SUCHE NACH EINER SCHWULEN IDENTITÄT

(III. Erde/VI. Wasser)

noch tragbar sein. So durften und dürfen wir Schwulen zwar Innenarchitekten, Blumenbinder und gerade noch 'Künstler' sein, aber in der Macho-Welt der Taten und Ideen haben wir nach wie vor nichts verloren.

Nur, wo das männliche Wissen aufhört, fängt ja bekanntlicherweise der weibliche Glaube an und gerade in der Theologie hat die zweite Generation des Feminismus Wesentliches geleistet, um auch uns zu zeigen, daß und wie wir dies ändern können..

Es ging diesen Frauen längst nicht mehr darum, Gott den Vater lediglich durch die Muttergottheit zu ersetzen, sondern normierte, exklusive und patriarchalische Strukturen mit einer Vielzahl von Möglichkeiten zu unterwandern.

Das heißt: Gott ist nicht mehr nur 'Vater' oder 'Mutter'. Er ist gleichzeitig auch Kind, Freund, Geliebter... Und auch er wird zu jenem Kristall mit beliebig vielen Schnittflächen, zum Diamant allen Seins. Eben zu jener paradoxen Vielfalt, in der wir uns und unseren eigenen Weg suchen können, obwohl viele Schwule inzwischen das Thema Gott oder Glauben verständlicherweise 'ad acta' gelegt haben dürften.. Denn der Vergewaltigte schämt sich, nicht der Täter..

Und so haben viele von uns, als Reaktion auf die Borniertheit unserer religiösen Institutionen, sowohl ihren Glauben wie auch ihre weibliche Seite mit entwertet und sich ins System eingeordnet..

Andere aber retteten in sich das Bedürfnis nach einer eigenen schwulen, unangepassten Spiritualität und aus Träumen wie diesen haben sich während der letzten dreißig Jahre an der Westküste der USA Organisationen wie z. B. die der Radical Fairies entwickelt.

Diese 'Radikal-Elfen' begannen, sich Zugang zu den verbotenen Zonen ihrer 'weiblichen Virilität' über heidnische und deshalb noch offene und emotionell unbesetzte Glaubenserfahrung zu suchen.

Ich gehe an dieser Stelle auf das Gedankengut dieser Radikalelfen etwas näher ein, um so ein Beispiel eines eigenständig-schwulen Denkens konkret aufzuzeigen..

Die meisten der folgenden Aussagen sind Zitate aus dem 'RFD', der Zeitung dieser Bewegung, die in San Francisco seit den siebziger Jahren publiziert wird:

"Unter den Radikalelfen hat der schwule Gott viele Namen: Der Violette oder Lila Gott. Der singende Bär. Der tiefe Küsser. Er, der tanzt.. usw."

"In jedem seiner Aspekte beschreibt dieser Gott ein anderes

schwules Bedürfnis, eine andere schwule Identität.. Denn er ist ja schwul für uns Schwule. Er ist unser Liebhaber, unser Bruder und Beistand.. Er ist Vater, Freund oder 'Meister'.. Auf jeden Fall und immer ist er aber, wie gesagt, schwul.."

"..In dem sie die Große Mutter und den Großen Hirsch anriefen, verbanden sich die Fairies mit einer zwar fremden, aber uralten geistigen Tradition, welche während Tausenden von Jahren dem patriarchalischen Machtanspruch die Stirne geboten hatte."

"Ein wichtiger Grund, warum heidnische Rituale den Fairies so entgegen kamen, waren die eindeutig feministischen Wertvorstellungen ihrer Spiritualität .. Denn das heidnische Bild von Gott ist nie patriarchalisch. Er definiert sich immer als ein sich vereinigendes Selbst, ein Gleichgewicht aus Bewußtsein und Körperlichkeit, aus Geist und Fleisch.."

"Schon als Junge fiel mir auf, daß die anderen Jungen Mädchen sexuell immer als Objekte sahen.. Aber ER, den ich lieben werde, würde gleich sein, wie ich. Er wäre also ein anderes 'Ich'.. (D.h. statt Subjekt-Objektbeziehungen leben wir uns also Subjekt-Subjekt-Beziehungen aus!)"

"Schwule Liebe und Sexualität ist per Definition immer eine gleichwertige Verbindung von Gleichem. (Eben: Subjekt/Subjekt) Diese grundschwule Erfahrung fließt in alle unsere Beziehungen ein.. Selbst in solche, nicht per se menschlichen, wie die mit der Natur oder mit unserer Arbeit, und bedingen letztlich weitgehend auch unsere Ideale.."

"Und vielleicht wäre es an der Zeit, daß auch die Menschheit an sich bereit wäre, den anderen nicht mehr als OBJEKT anzusehen, das man benützen, manipulieren, beherrschen und konsumieren darf..

Sondern als ein SUBJEKT, also als ein Gleiches, Ebenbürtiges, das man wie sich selbst respektieren, würdigen und wertschätzen sollte.. "Denn wenn wir den Menschen (als Mikrokosmos) wie die Welt (als Makrokosmos) subjektiv sehen lernen, dann könnten wir die meisten Probleme der gängigen Objektivierung - mit ihrem eingebauten Recht zur rücksichtslosen Ausbeutung - anfangen zu lösen .."

"Und eine Utopie, in der sich jeder jedem mit selbstverständlichem Vertrauen eröffnen kann, erscheint zumindest vorstellbar.."

"Hier erkennen wir uns als Quelle einer inzwischen breiten politischen Bewegung, ob Heterose-

xuelle das nun wissen, glauben, oder / und zugeben wollen, oder nicht.."

Mit anderen Worten: die Gesellschaft muß uns nicht länger tolerieren. Denn sie kommt ohne uns eh' nicht weiter. Wir sind nicht mehr eine Minorität, die sich integrieren muss, sondern potentielle Lehrmeister einer destruktiven, dekadenten Gesellschaft, die sich aus gutem Grund vor uns fürchtet.

Kein Mensch ist eine Insel, ganz in sich selbst.

Jeder ist ein Stück des Kontinents, Teil des Ganzen. Wenn ein Klumpen vom Meer weggespült wird, so fehlt er Europa, als ob er ein Vorgebirge, einer Deiner Freunde oder Du selbst es wärst. Der Tod eines jeden Menschen verringert mich, da ich verstrickt bin mit ihrem Wesen.

Darum, schick' nie zu fragen, wem die Stunde schlägt, sie schlägt dir..

John Donne, engl. 17Jht

IV. Wasser

Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und war Gott.. Oder so.. Jedenfalls:

Höhlenmenschen malten den Geist eines zu jagenden Tieres an ihre Wände, um es so zu bannen. Aber jedes Benennen ist ein Bannen und damit verbunden auch ein Anspruch auf Besitz:

'Comprendre' ist ein Mitnehmen.

'Be-greifen' heißt berühren; in den Griff kriegen.

'Under-stand' ist unterstehen.. Also so, daß man zu den Weichteilen hinauf in die Grundstrukturen hinein sehen kann..

Noch einmal: Verstehen ist demnach entweder Schutz durch Einsicht in Zusammenhänge und Strukturen oder ein 'in die Hand nehmen'.. ein 'Wahr-Nehmen'.. sogar, ein 'sich nehmen' ..ein Stehlen.

Denn allgemein führt der Akt des Verstehens immer zu einem Bestimmen, einem Festlegen, Festmachen und in dem liegt auch immer die Gewalt und Macht, zu besitzen.

Ich, das Subjekt, beschreibe die Welt als Objekt, um sie mir so zu eigen zu machen. Ich werde ihr Hüter aber dadurch gleichzeitig auch ihr Eigentum, denn der Wärter ist auch immer der Gefangene des Gefangenen.. Das Wort ist also 'Waffe' und Waffen sind bekanntlicherweise zweischneidig. Und er, der mit dem Messer lebt, wird am Messer sterben..

Und das Wort ist mit Gott ..

Und ist Gott :

Worte; Flüche; Gebete; Mantras..

Ein Wort sucht Kontakt, will verständigen.. sich verständigen..

Ein Fluch richtet meinen Willen, grenzt ein oder aus.. Forts. sh. S. 4!

Ein Gebet ist eine symbolische Hinwendung zum Leben. Mantras überwinden den eigenen Willen und führen zu einem Verbinden mit der Lebenskraft an sich. Denn hier wird die Macht des Wortes bewußt angenommen und eingesetzt. Das Wort wird magisch..

Alle sind sie jedoch nur Worte. Worte auf Ebenen und in paradoxen Spannungen zu einander. Alle wollen sie bestimmen, uns 'Stimme geben'. Und wir sprechen Worte, damit die Dinge sich verändern..

Flüche, Gebete, Mantras müssen zudem, so meint man, uralt sein. Meist in fremden Sprachen deren Übersetzung wir nicht zu genau kennen. - Aber außer vielleicht einem 'Ohm' gibt es wohl kaum 'an sich' mächtige Worte und gerade Ohm ist deshalb nicht ganz ungefährlich..

Die anderen dieser archaischen Abrakadabras waren, als sie 'erfunden' wurden, meist handfeste Begriffe einer alltäglichen Wirklichkeit, in der es zu überleben galt..

Von der gleichen Haltung ausgehend, darf unseren Alltagswörtern keine eigene Macht inne wohnen, denn sonst wären wir alle täglich 'Täter im Sprechen' und müßten lernen, Verantwort ung zu übernehmen für das, was die Literatur 'die eitle Rede' nennt.

Es gibt jedoch Worte, die von Herzen kommen. - Und solche, die 'der Liebe nicht haben', die 'eherne Schellen' sind.. Und das ist es doch, um was es letztlich bei jedem gesprochenen Wort und auf jeder Ebene geht: Worte sind Träger. Die Kraft und die Herrlichkeit aber kommt von innen. Und das macht sie zu Morphogenetischen Wellen, Konzepten auf getrennten Ebenen, paradoxen Versuchen, unserem Leben Form zu geben: Ein 'Begreifen', eben jenes 'in die Hand nehmen' des zweischneidigen Schwertes der Definition, die Macht des Schnittes..

"Denn ich bin das Schwert..!" Und damit kommen wir zu jenem unausweichlichen ur-menschlichen Konflikt, der jedem Gedanken, jedem Wort, jedem Handeln innewohnt: Dass wenn wir schneiden, wir nicht wissen können, ob wir nun heilen oder verstümmeln werden..

Und was schon auf dieser pragmatischen Ebene zwiespältig ist, wird auf der magischen Ebene je nach der Potenz des Ausführenden verunsichernd oder gefährlich:

Jaspers beschreibt die romantische Ahnung als ein Stehen auf dem brüchigen Felsen unserer Sicherheit und - dank unseres Humors springen wir - oder weil das Leben in seiner Weisheit uns einen Tritt in den Arsch gibt, stürzen wir - in den Abgrund. Und so

AUF DER SUCHE NACH EINER SCHWULEN IDENTITÄT

(VI. Wasser)

wir fallen, lernen wir zu schweben ..und ein wahreres Lied des Lebens erklingt in uns..

C.G. Jungs Aussage, daß 'Mut die einzige Moralität des Kreativen sei', geht in ähnliche Richtung. Nur, was heisst hier Kreativität? - Jung selbst hatte da eine revolutionäre Idee: Nämlich, dass wir nicht aus 'Vice et Vertue', also nicht aus Laster und Tugenden bestehen, sondern, dass je zwei jener 'Vice' sich auf einer höheren Ebene zu einer wirklichen Tugend vereinen..

So wie z. B. 'das Bedürfnis zu dominieren' und das 'Bedürfnis sich zu unterwerfen' auf einer höheren Ebene sich zur Fähigkeit verbinden, 'Vertrauen in einen Anderen' zu setzen..

Oder wie der Überlebenstrieb und die Scheintugend der Selbstaufopferung sich zur Beziehungsfähigkeit verbinden..

Also nicht ein Gleichgewicht und nicht eine Synergie, sondern etwas anderes, neues: 'Ein höheres Drittes', wie er es nennt..

Auf diese Weise ergibt sich dann aus dem 'Konstruktiven' und dem 'Destruktiven' auf jener höheren Ebene das wirklich Kreative..

Es geht also nicht länger darum, im christlich-ökumenischen Sinne 'gut' (oder 'schlecht') zu sein. Denn das 'sogenannte Böse' und das 'so-genannte Gute' sind im Grunde nichts als wertfreie Bausteine, um auf der höheren Ebene den Mut zu finden, durch unmittelbares Erleben den Eros zu feiern, und der ist weder 'böse' noch 'gut'.. Er ist einfach, er lebt, atmet und liebt..

Unsere Disco-Bacchanalen waren da ein Anfang.. Aber, wir sind nun dabei auf eine ganz neue Ebene zu kommen:

Ganz abgesehen von der AIDS-Frage, gilt für uns ganz allgemein, die paradoxen Lektionen der entfesselten Leidenschaft, die nur ihren eigenen Gesetzen gehorcht, erkennen zu lernen. Wir haben Geister gerufen, die (Gott sei Dank) nicht zu kontrollieren sind und die sich nicht rationell einordnen lassen. Deshalb spüren auch viele von uns ein Bedürfnis, ihre Angst vor dem Unbekannten zu bannen indem sie alles wieder zurück in den grossen Sack zu stecken. Uns - wie schon gesagt - als Sonnenkönige zum Zentrum unserer eigenen kleinen heilen Welt zu erklären. Aber das Leben geht weiter, nur der Tod setzt ein Ende..

Also, benennen wir denn diese Leidenschaften: '-schaften', das sind Vereinigungen, Verbrüderungen, in diesem Fall: von 'denen, die da leiden'.. Also die große 'Passio', das Erbarmen mit der Kreatur, das Bedürfnis,

dem Bruder 'beizustehen'..

Nicht nur dein äusseren, sondern auch dem inneren..

Und um des wichtigsten griechischen Lyrikers des 20. Jahrhunderts, C.P. Kavafi's, Gedicht "Itaka" zu zitieren: "...Listrogein, Zyklopen, den wilden Poseydon.. nie wirst du solches treffen.. Es sei denn, du trägst sie in dir, es sei denn, deine Seele stellt sie vor dir auf.."

Was liegt denn im unennbaren Dunkel in letzter Konsequenz?

Was ist dieser Schatten, der uns verfolgt, der unseren Namen kennt, aber wir nicht den seinen? - Wer ist er, vor dem wir in unseren Träumen flüchten... - Wenn nicht unser eigenes, uns noch unbekanntes, ungehöriges Gesicht, das nicht unseren oder den Vorstellungen anderer entspricht?

Der noch nicht umarmte dunkle Bruder, der verleugnete und verleumdete Teil unseres Selbst, der Teil, den man uns beigebracht hat zu verachten.. Weil er Hörner trägt.. Cernunes, der 'große Hirsch', der verteuflte Geliebte der Ur-Mutter, Pan..

..Und der noch nicht kastrierte Christus.

Ich bin die im Dunkel versteckte Potenz und das Potential des Dunkeln, das wir nicht in uns annehmen wollen.. oder können, oder noch nicht können, weil wir gelernt haben, uns vor uns zu fürchten.

Uns 'abzutun'. Damit man uns nicht für das Laster unserer Sexualität bestrafe, nehmen wir die vorgeschriebene, 'einzig richtige Möglichkeit' an, ordnen uns ein und vergehen uns an uns selbst.

Aber "bestehe ich denn nicht aus einer Vielzahl von Möglichkeiten..?" Ist es nicht mein Recht und vielleicht sogar meine Pflicht "über meinen Schatten zu springen".. D. h. alles zu sein, und nicht nur das, was man (d. h. ich) sollte, oder möchte.

Um dann dem, das man nun mal ist, auch freie Hand zu lassen, auch auf das Risiko hin, sich selbst zu sein..

So wie beim Skifahren - wo unsere emotionale Sicherheit beim Berg und unsere Angst im Tal liegt - müssen wir lernen, unser Gewicht auf den Tal-Ski zu stellen, wenn wir beim Wenden nicht verkannten wollen.

Wir müssen ins Tal unserer Angst sehen.. denn Sicherheit kommt nur durch eine 'Bindung' an das, was uns das Fürchten lehrt..

"Kenne den Weg des Männlichen, aber gehe den des Weiblichen, ergib dich dem Geist des Tals.."
wie es im Tao te Ching (3) heißt. Denn, außer unserer Angst ha-

ben wir nichts zu fürchten.. Wo das Wissen aufhört, fängt ja der Glaube an.. Und nur wo Macht bereit ist, sich selbst aufzugeben, entsteht Raum zu lieben:

Und ist es nicht die Grundeigenschaft alles Bösen, daß es unfähig ist, Noch-Fremdes liebend zu akzeptieren. In uns selbst, wie in anderen.. Gerade durch unsere gelebte Sexualität geben wir das Beispiel einer Alternative, die nicht nur uns das Fürchten lehrt. "Trotz" unserem Schwulsein sind wir für das Überleben unserer Spezies wichtig, sondern gerade 'weil'. Dies Potential können wir aber erst erfüllen, wenn wir uns aus den exklusiven patriarchalen Strukturen mit ihrem Schmalspurdenken eigenhändig befreien. -

Und die Ahnen, unsere Ahnen.. jene also, die vor uns gelebt und unter unmöglichen Umständen trotz allem geliebt haben, stehen uns bei, 'Kraft ihrer gelebten Liebe'! Indem wir uns öffnen, säen wir nicht nur, wir ernten auch..

Es liegt nun an uns, den 'geistigen Krieger' in uns zu 'erstarcken', ihn auf seinem Weg durch Nacht und Dunkel an seine Fähigkeit und seine Bestimmung zu 'erinnern'..

Und um Rilke zu erweitern: Wir erschaffen die Welt und sie zerfällt. Wir erschaffen sie wieder, zerfallen mit ihr.. und befreien uns..

Wir erleben die Welt und uns ganzheitlich, ohne sie deswegen be- oder verurteilen zu müssen. Wir nehmen unsere Macht an, in dem wir uns ausleben.

Ein Subjekt vor uns muss nicht mehr objektiv erfahren werden, um 'begriffen' werden zu können. Wir fallen auf die uns eigene Sprache zurück.. wir 'identifizieren uns'.. und mit allem: Alles kann so zum 'Totem' werden, weil wir 'in Beziehung zu ihm treten', uns mit ihm 'verstricken'..

Gut.. ein Baum kann eine Art 'Seele' haben.. Aber auch eine Küchengabel.. Das kommt auf uns und auf die Gabel an.. und vielleicht noch aufs Morgenlicht, das über den Tisch fällt und wem wir dabei sonst noch in die Augen sehen:

Die Welt wird zum Spiegelbild und dadurch zum Wegweiser.

Diese Reise birgt wie jede ihre Tücken und wir sind nicht mehr so ganz sicher vor unserem eigenen Wahnsinn.. Aber wir wissen das, und übernehmen Verantwortung für unseren Weg, unser Verhalten..

Wir öffnen uns bei vollem Bewusstsein:

Ein Geräusch, ein Ton, ein Wort, eine Bewegung, eine Gabel.. Anfang und Ende..

Möglichkeiten in Möglichkeiten in Möglichkeiten..

Ebenen und ihre Paradoxe.. Wissen und Glauben..